

# Conspectus Nummorum Germaniae Medii Aevi (CNG)

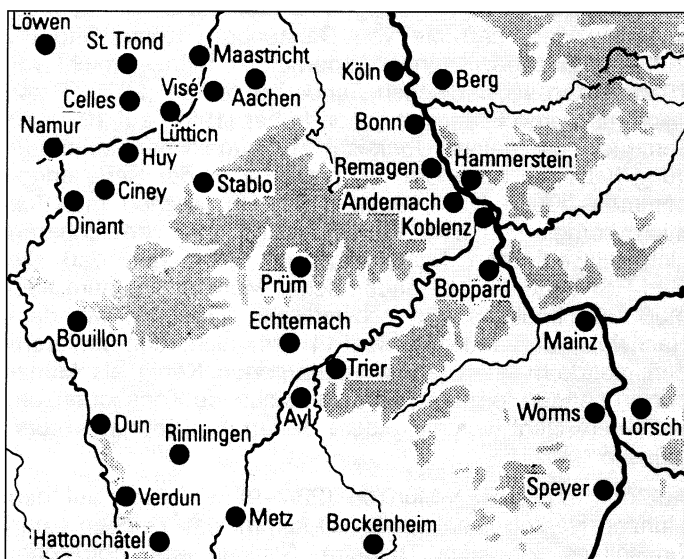
Kommentierter Typenkatalog der deutschen Münzen des Mittelalters –  
von den Anfängen bis zur Ausbildung der regionalen Pfennigmünze, von 880 bis um 1140

## Teil 8: Oberlothringen (7) – Ayl und Andernach

### 21. „Eil civitas“

*Münzherr:* Herzog von Oberlothringen

Das auf einem Münztyp Herzog Dietrichs von Oberlothringen (984–1027) erscheinende, bei Dannenberg unbestimmte EIL CIV(itas) ist mit dem 1052 erwähnten Ort „Eile“ in Zusammenhang gebracht worden, den man mit Igel bei Trier, später mit Ayl bei Saarburg identifiziert hat (dazu ausführlich Petry 1979/81). Petry hat zu Recht darauf hingewiesen, daß die Identifizierung von „Eile“ mit Ayl nicht unbedingt auch für die Münzstätte EIL CIV Herzog Dietrichs gelten muß. Er hat sich aus anderen Gründen dennoch dafür entschieden.<sup>1</sup> Historisch spricht nichts für eine Münztätigkeit in Ayl. Die von Petry als besonderes Argument ins Feld geführte Nähe Ayls zu Trier wird durch die Münzen selbst dementiert. Sie haben nichts Trierisches an sich, sondern entsprechen mit ihren kleinen, gedrungenen, unrunder, bisweilen fast viereckigen Schrötlingen ganz den Kölner Münzen, worauf schon Dannenberg hingewiesen hat (Band I, S. 179; vgl. die nachfolgend unter Andernach 22.6 diskutierte Emission sowie Dbg. 346 / Hävernack 156). „Eil civitas“ ist daher nicht an Mosel oder Saar, sondern am Rhein zu suchen. Wahrscheinlich müssen wir gar nicht nach einem neuen Münzort Ausschau halten, sondern kennen ihn bereits mit Andernach. Die EIL CIV-Emission würde als Vorgängerin der dortigen Münzen Herzog Dietrichs chronologisch und typologisch gut in die Andernacher Münzreihe passen. Falls man wegen der für Andernach nicht unbedingt plausiblen Namensform „Eil“ doch einen anderen Ort einsetzen möchte (ich wüßte nicht welchen), wäre die Münzstätte auf jeden Fall um 1012 zugunsten Andernach aufgelassen worden.



So ungewöhnlich wie die das EIL CIV ist auch der zweite Bestandteil des Schriftkreuzes der Rückseite: SIGIBOD. Man hat darin den Namen des Münzmeisters gesehen (zuerst Thomsen 1843, S. 135). Münzmeisternamen sind auf den bayerischen Münzen üblich, für oberlothringische und rheinische Münzen aber ungewöhnlich. Eine bessere Erklärung für das zweifellos als Personennamen zu lesende Sigibod läßt sich aber schlecht beibringen.

Die Prägung der EIL CIV/SIGIBOD-Münzen Herzog Dietrichs ist auf etwa 10 Jahre (1002–1012) einzugrenzen. Ihr frühestes Fundvorkommen ist Mosgau/Mozgowo in Westpreußen (tpq. 1006).

*Lit.:* Dannenberg I, S. 179, II, S. 596; Petry 1979/81.

*Hg. Dietrich von Oberlothringen (984–1027)*

- 21.1 Bärtiges Brustbild nach links. (THEO)DERICV(S DVX).  
– Schriftkreuz aus waagrecht SIGIBOD und senkrecht EIL CIV.  
1,49 g (13 Ex.).  
Dbg. 432; DMG 226; Persson 1996, Typ 8.  
Bei Petry 1979/81 sind aus den Funden 43 Ex. nachgewiesen, nach Persson 1996 allein 33 Ex. in schwedischen Funden.

### 22. Andernach (Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz)

*Münzherr:* Reich  
Herzog von Oberlothringen  
Erzbischof von Köln

Andernach (*Antunnacum, Antonaco, Anternacha*) reicht als Siedlung vermutlich in die vorrömische Zeit zurück. Unter Tiberius (14–37 n. Chr.) errichteten die Römer hier ein Kastell. Die Blüte der zivilen Siedlung ging mit dem Germaneneinfällen Mitte des 3. Jhs. zu Ende. Hundert Jahre später wird Andernach unter den sieben *civitates* am Rhein genannt, deren Mauern seit 359 wiederhergestellt wurden. Das ummauerte römische Andernach umschloß ein Areal von 5,6 ha Größe und ging Ende des 5. Jhs. vermutlich ohne größere Zerstörung in fränkische Hand über (Siedlungskontinuität). In merowingischer Zeit existierte in Andernach ein Königshof (Pfalz), dem sich auch Münzprägungen zuweisen lassen (Zusammenstellung bei Huiskes 1980, S. 86, Anm. 105). Seit dem 7. Jh. verlor Andernach an Bedeutung, den Tiefpunkt markierten die Verheerungen des Normannenzuges 882. In ottonischer und salischer Zeit sind nur je ein Königsaufenthalt bezeugt (987 und 1039). Bekannt wurde Andernach als Schlachtenort: 876 schlug Ludwig III. den Versuch Karls des Kahlen zurück, sich in den Besitz des östlichen Lotharingen zu bringen, 939 siegte Otto I. über die aufständischen Herzöge und 1114 erlitt Heinrich V. hier gegen die Fürsten eine schwere Niederlage.

Die Münzgeschichte Andernachs ist eng verwoben mit Köln. Andernach gehörte politisch zwar erst seit dem Ende des 12. Jhs. zum Kölner Territorium, münzgeschichtlich ist es aber schon von Anfang an auf Köln fixiert. Andernach ist daher numismatisch nur im Kontext der Münzmetropole Köln zu verstehen.

Mustern wir die Andernach zugeschriebenen Münzen, so ist zunächst deren Fülle erstaunlich. Hauptsächlich daraus ist auf einen wirtschaftlichen Aufschwung geschlossen worden, dessen Basis der Mühlsteinhandel und die von Andernach ausgehenden Exporte des rheinischen Tuffsteins in die steinarmen Nordseeküstenländer gewesen seien (Huiskes 1980, S. 103–112). Zur Stadt ist Andernach aber erst im 12. Jh. geworden, wo wir (fast) gar keine Andernacher Münzen, wohl aber ein auf die Münzprägung bezügliches Schriftzeugnis haben: 1167 wird dem Erzbischof von Köln der königliche Hof mit der Münze übertragen.

Es ist daher kein Widerspruch, wenn Manfred Huiskes die Münzprägung als den „wichtigsten und in seiner Intensität überraschenden Einblick“ in die wirtschaftliche Entwicklung Andernachs wertet, sie aber zugleich nur mit großer Zurückhaltung für eben diese Entwicklung ausgewertet wissen will (Huiskes 1980, S. 103, 105). Er hat diese Vorsicht damit begründet, daß sich unter den Andernacher Münzen zahlreiche Nachahmungen befänden, mithin also das Verhältnis von originalen Andernacher Münzen und nicht in Andernach entstandener Nachprägungen unbekannt sei. Er hat dabei speziell auf die sog. Niederelbischen Agrippiner abgehoben. Diese Furcht ist zwar unbegründet, da die Numismatik diese Nachahmungen heute relativ zuverlässig aussondern kann, seine dahinter stehende Sicht aber richtig, daß die Münzprägung einerseits und die sonstige aus den Quellen zu erschießende Entwicklung Andernachs im 11. Jh. andererseits schlecht harmonieren. Ein rheinisches Städtchen überrascht uns mit einer Münzflut, für die wir eigentlich keine rechte Erklärung haben. Das nicht weit entfernte Koblenz dürfte nicht nur heute, sondern schon im 11. Jh. wirtschaftskräftiger gewesen sein, erreicht aber nicht annähernd die Andernacher Münzzahlen (vgl. CNG 18, GN 199, S. 254 ff.). Damit aber nicht genug. Nach dem erwähnten Schriftzeugnis von 1157 müßte sich die Andernacher Münzstätte bis zu diesem Zeitpunkt in Reichsbesitz befunden haben und danach in Kölner Besitz übergegangen sein. Die Münzen sagen uns aber, daß schon lange vorher der Erzbischof von Köln Münzrechte in Andernach ausübte und neben dem König auch der Herzog von Oberlothringen in Andernach münzen ließ. Wie ist das zu erklären?

#### *Die Münzen Herzog Dietrichs von Oberlothringen*

Die Münzen Herzog Dietrichs von Oberlothringen (984 bis 1027) sind die ersten gesicherten Andernacher Münzen unseres Zeitraumes. Das aus dem Ortsnamen ANDER/NAKA gebildete Schriftkreuz der Rückseite läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig (22.1–2). Die Quellen vermelden uns wenig über den numismatisch am besten faßbaren aller oberlothringischen Herzöge. Auf die Frage, wie Herzog Dietrich in den Besitz der Andernacher Münzstätte gekommen ist und warum seine Nachfolger diesen Besitz wieder verloren, lassen sich daher nur Vermutungen anstellen.

Beim unerwarteten kinderlosen Tod Kaiser Ottos III. 1002 war die Königsnachfolge im Reich offen, im Prinzip kam dafür jeder der damaligen Herzöge oder herzogähnlichen Großen in Frage, auch Dietrich von Oberlothringen.<sup>2</sup> Wir wissen, daß sich am Ende der bayerische Herzog durchsetzte und als Heinrich II. den Thron bestieg. Wir wissen nicht, ob Herzog Dietrich Thronambitionen hegte, wohl aber,

daß er Verwandter (Vetter) und später Parteigänger Heinrichs II. war. König Heinrich brauchte Unterstützung in Lothringen durchaus, besonders als er mit den Ezzonen, der Pfalzgrafenfamilie, die das Gebiet um Köln beherrschte, ebenso wie mit den mächtigen Luxemburgern in langwierige Auseinandersetzungen geriet. In diesem Konflikt war Herzog Dietrich Vertreter des Königs. 1011 führte der das königliche Heer und unterlag in einer Schlacht bei Alzey der Ezzonisch-Luxemburgischen Allianz. Es ist naheliegend, daß Heinrich II. Herzog Dietrich als seinen und des Reiches Vertreter für seine Aufgabe ausstattete und belohnte. Die Übertragung des Münzrechts könnte in diesem Zusammenhang gesehen werden. Es ist jedenfalls evident, daß Herzog Dietrich vor 1002 nicht gemünzt hat, obwohl er seit 984 bereits als Herzog im Amt war. Nimmt man die Münzen Dietrichs aus „Eil“ und die aus Andernach zusammen, ergibt sich eine ziemlich genau mit der Regierungszeit Heinrichs II. (1002–1024) zusammenfallende Serie. Da die Eiler Serie (21.1) stilistisch-technisch genau der königlichen Andernacher Colonia/Dreispiß-Serie entspricht (22.6), möchte ich die These wagen, daß es sich um die herzogliche Parallel-Emission der gleichen Münzstätte handelt. Dafür spricht auch, daß der folgende Münztyp Herzog Dietrichs den gleichen Bildtyp mit der ungewöhnlichen Rückseite eines Schriftkreuzes verwendet (22.1–2). Um 1010/15 ist die herzogliche Serie auf diese neuen Typen mit breiteren Schrötlingen und besseren Bildern umgestellt worden. Den Hintergrund könnte die nach der militärischen Niederlage 1011 und Gefangenschaft Herzog Dietrichs eingeleitete neue Lothringen-Politik abgegeben haben. König Heinrich II. söhnte sich 1012 mit seinem Kontrahenten Pfalzgraf Ezzo aus, Herzog Dietrich kam frei. Damit war der Konfliktherd in unmittelbarer Nachbarschaft zu Andernach ausgeräumt. Denkbar, daß sich dies auch auf die Münzprägung auswirkte. Möglicherweise spiegelt das auffallende und schwer erklärbare Doppelporträt der Münzen (22.2) davon etwas wider.

#### *Die königlichen Münzen bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts*

Gert Hatz hat 1966 aus den schwedischen Funden Andernacher Münzen aus der zweiten Hälfte des 11. Jhs. publiziert, die als Umschrift OTTO REX haben (22.24–27). Der letzte König Otto war 1002 gestorben. Man kann nicht erklären, warum dieser Name und Titel mehr als 50 Jahre später auf Münzen vorkommt, aber man kann nicht bestreiten, daß es so ist. Damit war ein Schlüssel für die Andernacher Münzprägung des 11. Jhs. gefunden: die posthume Verwendung der OTTO-REX-Legende. Frederic Elfver hat 1997 nachgewiesen, daß die von Dannenberg König Otto III. (983–1002) zugewiesenen Andernacher Münzen nicht vor 1026 in den schwedischen Funden auftreten (22.7). Peter Ilich hat deren Prägezeit schon früher (1994) auf 1030–40 vermutet.<sup>3</sup> In meiner Übersicht zur ottonischen Münzprägung habe ich noch Otto III. als Urheber der Serie angenommen (Kluge 2001, S. 94, Nr. 1). Inzwischen muß ich mich korrigieren: eine Gegenprüfung aller erreichbaren nicht-schwedischen Fundvorkommen erbrachte, daß die Otto-Rex-Legende auf Andernacher Münzen posthum sein muß und bestätigt das schwedische Ergebnis. Mit dem Nachweis, daß Münzen des 11. Jhs. nicht den regierenden, sondern einen längst verstorbenen König als Münzherren nennen, ergeben sich weitreichende Konsequenzen. In diesem Licht werden andere Serien neu geprüft werden müssen.

Auf den OTTO-REX-Münzen (22.7–9) wie auch auf den Münzen Herzog Dietrichs (22.2) kommt das Zeichen eines Dreispitzes vor, auch Triquetra, Schleife oder gordischer



Knoten genannt. Es ist deshalb als eine Art Signet der Andernacher Münzstätte vermutet worden (siehe dazu Hävernich 1936, S. 26, 162 ff.). Das kann in dieser Absolutheit kaum richtig sein, denn insbesondere in der Zeit König Konrads II. (1024–1039) kommt der Dreispitz derart häufig auf so unterschiedlichen Münzen vor, daß deren kumulative Zuweisung an Andernach nicht ernsthaft erwogen werden kann (vgl. etwa Hävernich 250, 255–261, 271, 273–275, 285, 296–300, 303, 316–317).

Berechtigt ist diese Frage allerdings zu stellen für eine Münzsorte mit S/COLONIA-Seite und OTTO-REX-Legende (22.6), seit wir durch die Untersuchung von Elfver 1997 Grund zu der Annahme haben, daß diese bei Dannenberg und Hävernich Otto I. (936–973), bei Peter Ilisch 1983/84 Otto III. (983–1002) zugewiesenen Münzen vermutlich posthume Prägungen aus der Zeit Heinrichs II. (1002–1024) sind. Für ihre Zuweisung nach Andernach spräche, daß sich auf diese Weise eine plausible Begründung für die schon geschilderte spätere Andernacher Gewohnheit perpetuierter Otto-Rex-Legenden geben ließe. Gegen Andernach spricht der außerordentliche Umfang der Serie, denn von den Pfennigen mit Dreispitz-Zeichen sind solche ohne dieses Zeichen nicht zu trennen, da sie ihnen in Stempelschnitt und Technik völlig entsprechen. Der Exemplarzahl nach – die Münzen gehören zu den häufigsten in den Funden – kommt nur eine prägestarke Münzstätte in Frage. Ob dies Andernach sein kann, muß füglich bezweifelt werden. Andererseits kann man für Köln unter Heinrich II. kaum mehrheitlich immobilisierte Otto-Rex-Typen annehmen. Die Kölner Typen Heinrichs II. sehen anders aus, auch wenn sie den Colonia/Otto-Rex-Pfennigen in der Mache zumindest teilweise sehr nahe stehen (Dbg. 346, Hävernich 156). Andernach für die Serie mit Dreispitz und Köln für die Serien ohne Dreispitz einzusetzen, ist auch nicht überzeugend. Wegen der schlechten Erhaltung läßt sich oft gar nicht entscheiden, ob sich in den Kreuzwinkeln Kugeln bzw. Dreispitz befinden oder nicht. Die Serie kann daher nur zusammen betrachtet werden. Stempelschnitt und Prägetechnik sind absolut einheitlich (weiteres siehe Kommentar zu 22.6).

Auf die wenig ansehnlichen und miserabel geprägten Colonia-Pfennige mit und ohne Dreispitz folgen Pfennige mit Otto-Rex-Legenden, die sich durch größeren Durchmesser, guten Stempelschnitt und interessante Bilder wohltuend abheben (22.7–9). In Stil und Fabrik entsprechen sie den Münzen Herzog Dietrichs. Da sie in den Funden ab 1026 auftreten, liegt es nahe, den Beginn dieser neuen königlichen Serie mit dem Regierungswechsel von Heinrich II. zu Konrad II. 1024 zu verbinden. Fast alle Typen weisen korrekte Ortsnamen auf, so daß die Zuweisung an Andernach gesichert ist.

#### *Kaiser Konrad II. und Erzbischof Pilgrim von Köln: Pilgrimus-Schriftkreuztypen*

Der Tod Herzog Dietrichs 1027 scheint zu einer Neuordnung der Andernacher Münzverhältnisse genutzt worden zu sein. Bei der Umstellung von 1024 ist die alte Otto-Rex-Legende beibehalten worden. Der Herrscherwechsel von Heinrich II. zu Konrad II. ist daher an den Münzen nicht abzulesen. 1027 fiel der Einschnitt tiefer aus. Die herzoglichen Münzrechte sind nicht erneuert worden. Der Nachfolger Dietrichs, Herzog Friedrich (1027–1033), hat in Andernach keine Münzen mehr ausgegeben (eine entsprechende Zuteilung bei Dannenberg, Band II, Nr. 1234a ist irrig und auf Niederlothringen zu korrigieren). Offensichtlich war das Münzrecht zu Andernach nur Herzog Dietrich *ad personam* übertragen. Konrad II. hat es nach dessen Tod eingezogen und Erz-

bischof Pilgrim von Köln (1022–1036) in diese Rechte eingesetzt. Auch hierfür dürfte die Erklärung in erster Linie in den politischen Verhältnissen zu suchen sein.

Erzbischof Pilgrim von Köln hatte mit den Lothringern die zur Königswahl in der Rheinebene bei Kamba (gegenüber Oppenheim) anberaumte Reichsversammlung noch vor dem Wahlakt am 4. September 1024 verlassen und so die sich abzeichnende Wahl Konrads II. boykottiert. König Konrad II. sah sich damit gleich zu Beginn seiner Herrschaft einem einflußreichen Oppositionsführer gegenüber. Die Schwierigkeiten, die sein Vorgänger Heinrich II. zeitlebens mit Lothringen hatte, schienen ihre Fortsetzung zu finden. Wir wissen nicht wie, sondern nur daß Konrad II. den mächtigen Kölner Metropolen rasch für sich zu gewinnen wußte: zur großen Überraschung aller vollzog Erzbischof Pilgrim am 21. September 1024 die Krönung der Königin Gisela, die der Königsmacher Konrads, Erzbischof Aribio von Mainz, verweigert hatte. Pilgrim war damit demonstrativ auf die Seite Konrads II. übergeschwenkt. Dazu dürfte ihn vor allem die Aussicht bewogen haben, die Stellung des Kölner Erzstuhls gegenüber dem des Mainzer Kollegen zu stärken. Vermutlich haben auch besondere Privilegien Konrads II. zum Sinneswandel beigetragen. Es ist auffällig, daß mit Pilgrim die Reihe der autonomen Bischofsmünzen in Köln einsetzt. Es sieht so aus, als ob Konrad II. dem Erzbischof die bis dahin wohl in Reichsbesitz befindliche Kölner Münzstätte übertragen hat. Ob dies zur Gänze oder nur in Teilen geschah, ist unklar. Sicher ist, daß die Erzbischöfe seitdem autonome Münzrechte in Köln ausübten und Konrad als Ersatz eine neue königliche Münzstätte in Duisburg gründete.

Die in Köln eingeführte neue Praxis ist auch auf Andernach und weitere Münzstätten (Bonn, Remagen) übertragen worden. Das Ganze manifestiert sich in einem markanten neuen Münztyp, dessen Bild aus dem kreuzweise angeordneten Erzbischofsnamen auf der einen und einer Kirchendarstellung auf der anderen Seite besteht. In der Umschrift erscheint der Name Kaiser Konrads II. (Pilgrimus-Schriftkreuztypen, 22.12–20). Dieser Typ ist auch nach dem Tode Pilgrims (1036) und Konrads II. (1039) weitergemünzt worden, auch dies ein Beispiel für die besonderen Immobilisierungstendenzen im Andernach/Kölner Raum. Er ist in großer Zahl in den nordischen Schatzfunden enthalten. Ähnlich wie beim Colonia/Dreispitz-Typ sind einige Stempel bis zur völligen Abnutzung bzw. mit Beschädigungen verwendet worden (vgl. Gaettens 1934, Fund Ludwiscze 141–143, dort sind die Stempelausbrüche als Gegenstempel – „überstempelt mit einem Berg“ – gedeutet worden). In Sachsen sind typengleiche Nachahmungen entstanden (Dbg. 454) und die Rückseite der sog. Niederelbischen Agrippiner aus Bardowik geht wohl ebenfalls auf diesen Typ zurück (vgl. 22.15). Das Ende des Pilgrimus-Schriftkreuztyps dürfte um 1050/60 anzunehmen sein.

#### *Andernacher Münzen nach 1050*

Die – gemessen an den Münzen der ersten Hälfte des 11. Jhs. – relativ geringe Zahl der Andernacher Münzen nach 1050 spiegelt die allgemein schwächere Materialüberlieferung durch die Funde wider, dürfte wohl aber auch als Indiz für eine mengenmäßig geminderte Prägung aufgefaßt werden. Gert Hatz hat 1966 das Dunkel um die Andernacher Münzen in der zweiten Hälfte des 11. Jh. aufgehellert. Ihr kennzeichnendes Merkmal ist die immobilisierte Otto-Rex-Legende. Auch bildlich wird mit Kreuz, Brustbild und Kirchendarstellungen der Formenkanon fortgesetzt. Der Ortsname ist nur auf einem Typ gesichert (22.24). Alle anderen Zuschreibungen stützen sich in erster Linie auf die Otto-

„Eil civitas“

Herzog Dietrich von Oberlothringen (984–1027)



21.1:1



21.1:2



21.1:3



21.1:4

Andernach

I. Herzog Dietrich von Oberlothringen (984–1027)



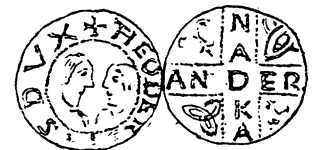
22.1:1



22.1:2



22.2:1:1



22.2.2:2



22.2.2:3



22.2.3:4



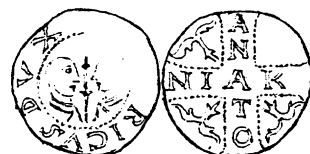
22.2.4:5



22.2.5:6



22.2.5:7



22.2.6:8



22.2.6:9



22.2.6:10



22.2.7:11



22.2.7:12



22.2.7:13



22.2.7:14



22.3:1



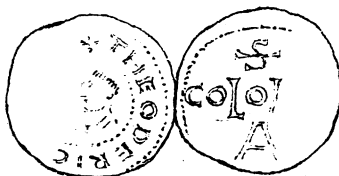
22.3:2



22.4.1:1



22.4.1:2



22.4.2:3



22.4.2:4



22.4.2:5



22.5:1



**Andernach**

II. Königliche Prägungen bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts

COLONIA/Dreispietz-Typ (ab ca. 1002)



22.6:1



22.6:2



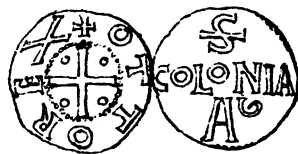
22.6:3



22.6:4



22.6:5



A 26.6:1

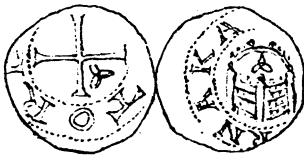


A 26.6:2



B 26.6:1

ANDERNAKA-Typen (ab ca. 1024)



22.7:1



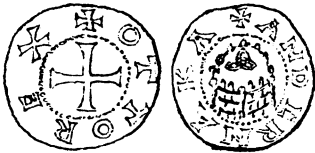
22.7:2



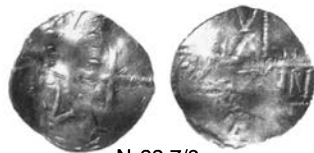
22.7:3



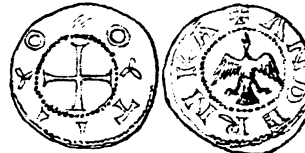
22.7:4



22.8:1



N 22.7/8



22.9:1



22.9:2



22.10:1



22.10:2



22.11:1



22.11:2

Tafel 17: Andernach (2).

Rex-Legende und sind nicht ganz zweifelsfrei. Nach der Otto-Rex-Legende wäre der König als Inhaber der Münzstätte anzunehmen, doch scheint auch der Erzbischof von Köln weiter daran beteiligt gewesen zu sein: auf einem Typ erscheint der Name Ebf. Annos (mit Königskopf! 22.23), auf einem anderen das anonyme erzbischöfliche Bild (22.27). Metrologisch folgen die Andernacher Münzen allerdings nicht mehr dem Kölner, sondern dem leichteren mittelhessischen Münzfuß.

Das geringe Volumen der Prägung provoziert natürlich die Frage, ob nicht an den Andernacher Münzen der ersten Hälfte des 11. Jhs. deutlichere Abstriche zu machen und darunter nicht weitere Münzstätten zu suchen sind. Für die Zukunft wird man diese Möglichkeit stärker im Auge behal-

ten müssen. Das Kapitel Andernach ist noch nicht abgeschlossen.

Aus den vorstehenden Bemerkungen und dem nachfolgenden Katalog ist ersichtlich, daß die älteren Darstellungen bei Dannenberg und Hävernack vielfach zu korrigieren und zu ergänzen sind. Wichtig ist die Arbeit von Elfver 1997, in der entscheidende Umdatierungen auf einer durch die schwedischen Funde mengenmäßig ausreichend gesicherten Basis vorgenommen werden. Die Elfvers Ergebnissen zugrunde liegenden statistischen Fundauswertungen sind mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden, so daß Details kontrolliert werden konnten.<sup>4</sup> Auch wenn – wie immer in den Stockholmer Studentenaufsätzen – die Typenfeindatierungen mit einer Präzision gegeben werden, wie wir sie so nie-

mals aus den Funden herauslesen können, ist das chronologische Gesamtgerüst richtig. Gegenüber den bisher zitierten Stockholmer Aufsätzen bringt Elfver als Neuerung Gewichtsangaben und Durchschnittsgewichte für die einzelnen Typen. Auf sie ist im Katalogteil zurückgegriffen.

*Lit.:* Dannenberg I, S. 179–184, II, S. 596–597, III, S. 783, IV, S. 897–898; Gaettens 1934, S. 59–61; Hävernicks 1935, S. 162–172 und passim; Handbuch 1939, S. 32–33 (Hävernicks); Lückger 1939, S. 67–68; Salmo 1948, S. 182–190; G. Hatz 1958/59, S. 33–36; 1966, S. 417–426; Huiskes 1980; van Rey 1983, S. 91–94; Elfver 1997.

*I. Herzog Dietrich von Oberlothringen (984–1027)*  
*ca. 1012–1027*

22.1 Bärtiges Brustbild nach links. +THEODERICVS DVX. – Schriftkreuz aus ANDER (waagrecht) / NAKA (senkrecht).  
1,38 g (4 Ex.).

Dbg. 441; Persson 1996, Typ 1; Elfver 1997, Nr. 2. 9 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1018; mit tpq. 1014 im polnischen Fund von Dzierzaznia.

22.2 Zwei einander zugekehrte Brustbilder. +THEODERICVS DVX (u.ä.). – Schriftkreuz aus ANDER (waagrecht) / NAKA (senkrecht) mit unterschiedlichen Winkelfüllungen.

Dbg. 436–440; DMG 228; Persson 1996, Typ 2; Elfver 1997, Nr. 3.

Es handelt sich um eine umfangreichere Emission, deren Vs.- und Rs.-Stempel in unterschiedlicher Weise gekreuzt sind, so daß eine größere Anzahl von Varianten entsteht. In den schwedischen Funden sind 106 Exemplare nachgewiesen (tpq. ab 1017). Die Stempelzahlen sind aber eher klein; in dem von mir gesammelten Material (37 Ex.), in dem alle nachfolgenden Varianten vertreten sind, höchstens 5 Vs.- und 7 Rs.-Stempel.

Auf der Vorderseite erscheint auf der Mehrzahl der Stücke ein Stab, dessen Spitze in eine Blüte oder Pflanze (Dannenberg: „Zepter“) ausgeht. Die Stücke ohne Stab zwischen den Brustbildern scheinen alle auf den gleichen Stempel zurückzugehen.

Hauptunterscheidungsmerkmal der Rückseiten sind die verschiedenen Winkelfüllungen des Schriftkreuzes, ihre Beschreibung erfolgt hier vom linken oberen Winkel ausgehend im Uhrzeigersinn.

1. Ohne Stab zwischen den Brustbildern. – In den Kreuzwinkeln keine Beizeichen.  
1,19 g (Hannover).

Dbg. –; Elfver –.

2. Ohne Stab zwischen den Brustbildern. – In den Kreuzwinkeln Blumenranke (Dannenberg: „Arabeske“), Dreispitz, Blumenranke, Dreispitz.

1,23 g (16 Ex.).

Dbg. 436; Elfver 1997, Nr. 3a.

3. Ohne Stab zwischen den Brustbildern. – In den Kreuzwinkeln Dreispitz, Blumenranke, Dreispitz, Blumenranke.

Dbg. 436a.

4. Ohne Stab zwischen den Brustbildern. – In den Kreuzwinkeln Dreispitz, Ringel mit Punkt, Dreispitz, Ringel mit Punkt.

Dbg. –; Cahn 58, Nr. 1286.

5. Zwischen den Brustbildern ein Stab mit Blüten-  
spitze (Zepter). – In den Kreuzwinkeln Blumenranke,  
Dreispitz, Blumenranke, Dreispitz.

1,19 g (20 Ex.).

Dbg. 437; 439 a, 440a; Elfver 1997, Nr. 3b.

6. Zwischen den Brustbildern ein Stab mit Blüten-  
spitze (Zepter). – In allen Kreuzwinkeln Blumenran-  
ken.

1,34 g (4 Ex.).

Dbg. 438; Elfver 1997, 3c.

7. Zwischen den Brustbildern ein Stab mit Blüten-  
spitze (Zepter). – In den Kreuzwinkeln Dreispitz, Blu-  
menranke, Dreispitz, Blumenranke.

0,98 g (8 Ex.), 1,19 (2 Ex.).

Dbg. 439/440; Elfver 1997, Nr. 3d–e.

In der Variantengruppe 7 gibt es einen Vorderseiten-  
stempel mit sehr kleiner Blüte auf dem Stab, so daß  
der Eindruck eines Kreuzstabes entstehen kann. Dan-  
nenberg hat diesen Stempel, der ein charakteristi-  
sches N am Beginn der leicht entstellten Umschrift hat  
(+NTDERIC DVX) einmal als „Zepter“ (Dbg. 439) und  
einmal als „Kreuzstab“ (Dbg. 440) beschrieben.

22.3 Bärtiger Kopf nach links. +THEODERICVS DVX. –  
Mauerring mit Tor. +ANDERNAEN.  
1,22 g (3 Ex.).

Dbg. 442; DMG 227; Persson 1996, Typ 3; Elfver  
1997, Nr. 4.

Selten, 5 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1042.

22.4 Mit Kölner Rückseitentyp (Dreizeiliges S COLONIA)  
1. Bärtiges Brustbild nach links. + THEODERICVS ...  
(wie 22.1 und 3). – Dreizeiliges S / COLONI /A.

Dbg. –; Hävernicks 159; Salmo 38:24; Persson 1996,  
Typ 4; Elfver II:1 (nicht Andernach).

2. Zwei einander zugekehrte Brustbilder, dazwischen  
Stab (wie 22.2). – Dreizeiliges S / COLONI /A.

Dbg. 444; Hävernicks 160–161; Persson 1996, Typ  
6–7; Elfver II:2–3 (nicht Andernach).

Dannenberg war sich noch unsicher, ob die Vs. ein  
oder zwei Brustbilder zeigt. Seiner Abbildung liegt  
aber einer der Stempel mit zwei Brustbildern zu-  
grunde. Überhaupt sind für diese Emission Vordersei-  
tenstempel der beiden vorigen Typen verwendet wor-  
den, der Andernacher Ursprung ist daher trotz der  
Colonia-Rückseite unzweifelhaft. In den schwedi-  
schen Funden sind 22 Exemplare mit tpq. ab 1026  
vertreten, was ebenfalls unterstreicht, daß es sich um  
eine Emission Herzog Dietrichs und nicht um Nach-  
prägungen handelt.

Von deutlich größerem Schnitt ist Hävernicks 161, des-  
sen Vorderseitenstempel nicht aus den beiden obigen  
Emissionen stammt.

Ebenfalls von deutlich abweichendem, größerem  
Stempelschnitt ist der folgende Typ, der wegen des  
charakteristischen Doppelporträts beiderseits des Blu-  
menstabes aber zweifellos für Andernach zu bean-  
spruchen ist.

22.5 Zwei einander zugekehrte Brustbilder, dazwischen  
Stab. Umschrift nicht lesbar (entstelltes THEODE-  
RICVS DVX?). – Kreuz mit Kugeln in den Winkeln.  
HERIC////E.

Holmboe 1837, Taf. IV, 77; Dbg. S. 182 (Erwähnung);  
Hatz 1958, S. 33, Nr. 1; Elfver 1997, Nr. X:1 (nicht  
Andernach).

12 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1026.

Gert Hatz hat die Rückseitenlegende zu HER-  
M(ANNVS ARCHI)E(PS) ergänzt und den Typ Er-  
zbischof Hermann II. von Köln (1036–1056) zugewiesen.  
Da er in den Funden aber bereits deutlich vor 1036  
auftritt (Myrände, Gotland, tpq. 1026), läßt sich das  
nicht aufrechterhalten. Auch typologisch spricht alles



**Andernach**

III. Pilgrimus-Schriftkreuztypen, ab 1027/30 bis um 1050/60



22.12:1



22.13:1



22.13:2



22.14:1



22.15:1



22.15:2



22.15:3



22.15:4



22.16:1



22.16:2



22.16.1:3



22.16.1:4



22.17:1



22.17:2



22.17:3



22.17:4



22.17:5



22.17:6



22.17:7



22.17:8



22.18:1



22.18:2



22.19:1



22.19:2



22.20:1



22.20:2



22.20:3



22.20:4

für die Zeit Herzog Dietrichs. Die Rückseitenumschrift wird sich zu HERICVS REX ergänzen lassen, womit dann nur Heinrich II. (1002–1024) gemeint sein kann. Die Lesung auf Hericus Rex hat auch Gert Hatz schon in Erwägung gezogen und an Heinrich III. (1039 bis 1056) gedacht.

*II. Reich (König) –  
Prägungen bis Mitte des 11. Jahrhunderts*

COLONIA/Dreispietz-Typ (ab 1002 bis 1024?)

22.6 Kreuz mit Dreispitz (Trinitätssymbol) in einem Winkel. Mit und ohne Kugeln in den anderen Kreuzwinkeln. OTTO REX. – Dreizeiliges S / COLONI / AG. Dabei auf einigen Stempeln auch mit Dreispitz im Colonia. Dbg. 331b (Taf. 70), 331a (Taf. 112), 1880a–b (Taf. 102); Hävernicks 44–48; Elfver 1997, 1. 1,40 g (57 Ex.).

Diese umfangreiche Emission wirft verschiedene Probleme auf. Sie zeichnet sich durch kleine, gedrungene, sehr unregelmäßige, bisweilen sogar eckige Schrötlinge aus und ist außerordentlich schlecht geprägt. Die Zuweisung an Andernach bei Hävernicks gründet sich auf das Beizeichen Dreispitz/Triquetra, wird aber von Hävernicks selbst noch mit Fragezeichen versehen. Zu der Serie gehören neben den Stempeln mit Dreispitz/Triquetra auch solche ohne dieses Zeichen und auch jene viel diskutierten „Hammersteiner“ Denare (Dbg. 1880; Hävernicks 48; Menadier 1895), die in Wirklichkeit Produkte aus ausgebrochenen und stark vernutzten Stempeln sind (Berghaus 1955, S. 26). Unter diesen „Hammersteinern“ sind mindestens zwei Stempel mit Dreispitz-Zeichen. Die Stempel sind buchstäblich so lange benutzt worden, bis sie auseinanderbrachen. Die meisten Exemplare in den Funden sind daher so schlecht geprägt und erhalten, daß die Frage nach dem Beizeichen höchstens in der Hälfte der Fälle sicher zu beantworten ist.

In der Prägetechnik und der unregelmäßigen Schrötlingsform steht die Emission den Münzen Herzog Dietrichs aus „Eil“ (21.1) und den Kölner? Münzen König Heinrichs II. nahe (Hävernicks 156–157).

Dannenberg hat unter seiner Nummer 331 sowohl diese Emission mit den unregelmäßigen kleinen Schrötlingen (die er für beschnittene Exemplare hielt, Bd. I., S. 151) als auch eine bild- und schriftgleiche, sehr schön geprägte Emission auf größeren Schrötlingen beschrieben. Hävernicks hat das in seinem Textteil unter Nr. 34 genauso gemacht, gibt sich aber in seinen Abbildungen präziser. Unter Nr. 33, 34, 37, 49 sind Stücke der „schönen“ Emission auf großem rundem Schrötling, unter Nummer 36, 42–48 Exemplare der „häßlichen“ Emission auf kleinem ungerundeten Schrötling abgebildet. Innerhalb der „schönen“ Emission kommt das Dreispitz-Zeichen übrigens nicht vor.

Dbg. 331 bzw. Hävernicks 34 ist heute ein Sammelzitat für höchst unterschiedliche Münzen und müßte praktisch in jedem Fund nachkontrolliert werden, um zu wissen, was eigentlich gemeint ist.

Peter Ilisch hat nachgewiesen, daß die sowohl von Dannenberg als auch von Hävernicks vertretene Einordnung von „Dbg. 331 / Häv. 34“ unter Otto I. (936–973) nicht richtig sein kann und die Gruppe zu Otto III. (983–1002) gehören muß (Ilisch 1983, bes. S. 56–58, 1983/84, S. 128–132). Man muß wahrscheinlich sogar noch einen Schritt weiter gehen: in die Zeit Ottos III. fällt wohl nur die zahlenmäßig geringere „schöne“ Emission, während die umfangreichere „häßliche“ Emission eine Immobilisierung darstellt, die in die Zeit Hein-

richs II. (1002–1024) gehört. Bis zur genaueren Aufarbeitung von „Dbg. 331/Hävernicks 34“ läßt sich vielleicht folgendes Zitiermodell anwenden:

A. 26.6 – Otto III. (983–1002)

Runde, größere Schrötlinge (Durchmesser 18–19 mm), saubere Prägung.

In den Kreuzwinkeln immer Punkte, niemals Dreispitze. Auf der Colonia-Seite vereinzelt Buchstabenbeizeichen (B, N).

Dannenberg, Taf. 14, 331 (Grundtyp), 331b (mit Beizeichen B) – Hävernicks 34 (Grundtyp), 37 (Beizeichen N), 49 (Beizeichen B) – Salmo 35:4.

B. 26.6 – Heinrich II. (1002–1024)

Unrunde, kleinere Schrötlinge (Durchmesser 15–16 mm), flüchtige Prägung.

Ohne Beizeichen Dreispitz.

Keine Abbildung bei Dannenberg – Hävernicks 36a, 43, 48 – Salmo 35:168.

26.6 – Heinrich II. (1002–1024)

Unrunde kleine Schrötlinge mit Beizeichen Dreispitz wie oben beschrieben.

Posthume OTTO-REX-Legenden sind, wie die folgenden Typen zeigen, ein Charakteristikum der Andernacher Münzreihe. Deshalb ließen sich auch die Typen Dbg. 1517, Hävernicks 199–201, 206 mit Otto-Rex-Legenden und Colonia-Rückseiten für Andernach in Betracht ziehen. Stil und Technik sprechen allerdings nicht dafür.

Trotz des Beizeichens Dreispitz sicher nicht nach Andernach gehören dagegen Dbg. 342a, h–i, Hävernicks 80–86 (wohl westfälisch) sowie Dbg. 348b, 350c–d, Hävernicks 202, 204–205, 207–209 (mit entstellter Heinrich-Rex-Legende).

*ANDERNAKA-Typen (ab ca. 1024 bis Mitte 11. Jh.)*

22.7 Kreuz mit Dreispitz in einem Winkel. +OTTO REX. – Mauerring wie 22.3, darin Dreispitz. +ANDERNAKA. 1,17 g (21 Ex.).

Dbg. 433a–b; DMG 17; Elfver 1997, Nr. 5b; Kluge 2001, 1.

22.8 Wie vor, aber ohne Dreispitz in den Kreuzwinkeln.

1,22 g (15 Ex.).

Dbg. 433; Elfver 1997, Nr. 5a.

Von Dannenberg ist der Typ 22.7–8 an Otto III. (983–1002) gegeben und mit diesem Ansatz auch noch in meinem Überblick der ottonischen Münzprägung enthalten (Kluge 2001). In den schwedischen Funden kommt er aber nicht vor 1026 vor! Man konnte dieses auf 65 Exemplare in 30 Funden durch Frédéric Elfver 1997 publizierte Ergebnis kaum glauben. Eine von mir gemachte Gegenprobe in den polnischen Funden brachte das gleiche Ergebnis. Der Typ ist mit Sicherheit nicht ottonisch und möglicherweise auch nicht in die Zeit Heinrichs II. (1002–1024), sondern – wie Elfver annimmt – erst unter Konrad II. (1024–1039) zu datieren. Das ist höchst überraschend und wirft ein ganz neues Licht auf die Authentizität von Herrschernamen auf den Münzen! Allerdings war man für Andernach durch die 1966 von Gert Hatz bereits publizierten Typen mit Otto-Rex-Legende aus der zweiten Hälfte des 11. Jhs. vorgewarnt (22.24–27), so daß nun die Ausdehnung dieses Befundes in die erste Hälfte des 11. Jhs. und die durchgängige Verwendung eines immobilisierten OTTO REX gewissermaßen als Markenzeichen der Andernacher Münzstätte zu konstatieren ist.



Es ist fraglich, ob Exemplare ohne den Dreispitz in einem Kreuzwinkel (22.8/Dbg. 433) überhaupt existieren. In der Regel handelt es sich bei dem Zitat „Dbg. 433“ fast immer um schlecht erhaltene Stücke, auf denen der Dreispitz nicht mehr zu erkennen ist.

Bei Elfver 1997 ist unter 5c eine Münze aufgeführt, bei der die Kreuzseite (22.8) mit einer ANDERNAKA-Schriftkreuzseite der Herzog Dietrich-Serie (22.5) kombiniert ist. Es handelt sich dabei um eine Abbildungsmontage von Dbg. 433 (Kreuzseite) mit Dbg. 437 (ANDERNAKA-Schriftkreuz), die aber so nicht existiert. Das dafür herangezogene einzige Exemplar aus dem gotländischen Fund von Broungs bietet leider keine – an sich denkbare – Kombination einer königlichen mit einer herzoglichen Münzseite, sondern ist irregulär (s. Abb. N 22.7/8).

- 22.9 Kreuz. +O(Dreispitz)TTR(Dreispitz)O. – Auffliegender Vogel (Adler?). +ANDERNAKA.  
1,24 g (12 Ex.).  
Dbg. 434; DMG 18; Elfver 1997, Nr. 6.  
18 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047. Gut zehn Jahre früher in den Funden von Corcelles und Lübeck, beide mit tpq. 1034.  
Auch hier ist die oben ausgeführte Verlegung eines bisher als ottonisch geltenden Typs vermutlich in die Zeit Konrads II. (1024–1039) zu konstatieren.  
Für das ungewöhnliche Bild des Vogels mit ausgebreiteten Schwingen möchte man an einen Adler als Zeichen des Kaisers denken. Aber auch eine Taube als symbolische Darstellung des Heiligen Geistes ist vorstellbar.  
Die Prägung ist sehr flach, so daß kaum gute, deutliche Exemplare vorkommen. Das bisher schönste Exemplar stammt aus dem Fund von Sanda, Ksp. Mora, Prov. Dalarna in Schweden (tpq. 1057) und schmückt den Umschlag des CNS-Bandes 16.1 (Dalarna, 1979).
- 22.10 Kreuz. +ANDERNAOA. – Kirchengebäude, darin Kreuz. END – EOI (wie 22.17).  
1,23 g (4 Ex.).  
Dbg. 445; Elfver 1997, 8.  
6 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1036.  
Die Rückseite gehört zur Hauptgruppe (22.17) des Pilgrimus-Schriftkreuztyps. Die Buchstabenfolge ENDEOI dürfte dadurch als verballhornte Namensform für Andernach gesichert sein.
- 22.11 Gekröntes bärtiges Brustbild nach links. +NTDERIO DX. – Zweizeilig +ANDE / RNARA. Darüber und darunter Pflanzenornament/Arabeske.  
1,07 g (3 Ex.).  
Dbg. 443; Persson 1996, Typ 4; Elfver 1997, Nr. 7.  
7 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047.  
Die Umschrift der Vs. enthält ein entstelltes DEODERICVS DVX wie auf Nr. 22.2.7. Das Brustbild ist aber keine Herzogsdarstellung, sondern durch die Krone eindeutig als königlich gekennzeichnet.

### III. Pilgrimus-Schriftkreuztypen

*Beginn unter Konrad II. (1024–39) und Ebf. Pilgrim (1022–36) ab 1027/30, Weiterprägung bis 1050/60. Andernach und weitere Münzstätten*

Die folgende Typengruppe stellt neben den Dreispitz/Colonia-Pfennigen (22.6) die umfangreichste Serie in der Andernacher Münzprägung dar. Wie bei den Dreispitz/Colonia-Pfennigen ist auch hier die Frage nicht endgültig geklärt,

welche Münzstätten an der Prägung beteiligt sind. An der Kreation des aus einem Schriftkreuz gebildeten Münzbildes ist zweifellos Andernacher Tradition erkennbar. Es erscheint daher sinnvoll, vorerst das Spektrum der Münzen mit dem aus dem Namen Ebf. Pilgrims gebildeten Schriftkreuz unter Andernach zusammenzuhalten, um spätere Differenzierungen aus der Gesamtbetrachtung des Materials ableiten zu können.

Ausgeklammert ist die ähnliche Gruppe mit dem Namen Ebf. Pilgrims in den Winkeln eines „richtigen“ Kreuzes (Dbg. 381 / Hävernicks 222). Sie gehört in einen anderen Prägezusammenhang.

- 22.12 Schriftkreuz aus PILI/GRIMVS. In den Winkeln auswärts gewölbte Rundbögen. +CHVONRADVS IMP. – Kreuz mit Mittelrund, in den Winkeln abwechselnd Dreispitze und Vierspitze. +SANCTA COLONIA.  
1,48 g (Stockholm), 1,38 g (München).  
Dbg. –; Buchenau 1924 (Köln); Hävernicks 708 (Andernach); DMG 373 (Andernach); Elfver 1997, VI:2 (nicht Andernach).  
Fund Bonn II, tpq. 1039; 4 Ex. in schwedischen Funden mit tpq. ab 1055.  
Eine Münze von sehr schönem Stempelschnitt und sauberer Prägung. Dieser Stempel könnte den Auftakt und das Muster für die Gesamtserie gebildet haben. Das Sancta Colonia der Rückseite spricht nicht unbedingt für Andernach, man könnte auch wie Buchenau an Köln selber oder aber an Bonn denken. Entscheidend für die Zuweisung dürfte sein, ob es gelingt, die Rolle des Dreispitz/Triquetrazeichens auf Münzen des Kölner Raumes zu entschlüsseln. Es ist evident, daß dieses Zeichen auf rheinischen Münzen mit Namen Kaiser Konrads sehr häufig vorkommt und nicht allein mit Andernach in Verbindung gebracht werden kann.  
Den folgenden Typen gemeinsam ist neben dem Pilgrimus-Schriftkreuz (teilweise mit Entstellungen) eine Kirchengendarstellung auf der Rückseite, wobei das Kirchengebäude in unterschiedlicher Zeichnung und mit unterschiedlichen Beizeichen auftritt.
- 22.13 Fünfsäuliges Kirchengebäude. SCA COLONIA. Schriftkreuz korrekt aus PILIGR / IMVS gebildet.  
Dbg. 382 (Köln); Hävernicks 737 (Köln); Elfver 1997, VI:12 (nicht Andernach).  
4 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1051.  
Wegen der Kölner Rückseite muß man den Typ für Andernach nicht ausschließen. „Leihstempel“ lassen sich gerade in den Serien Konrads II. und Ebf. Pilgrims durchaus beobachten, man denke nur an die MINTEONA-Serie (s. Ilisch 1991). Die Schwierigkeit besteht darin, das dahinter zu vermutende System zu fassen. Der folgende Typ zeigt die gleiche Säulenkirche mit Andernach-Umschrift.
- 22.14 Fünfsäuliges Kirchengebäude. AND-RNA. Schriftkreuz korrekt aus PILIGR / IMVS gebildet.  
Dbg. –; Hävernicks 709 (Andernach); Elfver 1997, VI:3 (nicht Andernach).  
2 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047.
- 22.15 In der Kirche ein rundbogiges Portal. AND-RNA (u. ä.). Das Schriftkreuz korrekt aus PILIGR / IMVS gebildet.  
Dbg. 446 (Andernach; Ranke „Säulenkapitel“ unter der Kirche), 446a (Kreuz unter der Kirche); Hävernicks 710–713 (Andernach); Elfver 1997, VI:4–7 (nicht Andernach).

80 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1029.  
Nachahmungen (Sachsen, Bardowik?): Dbg. 454;  
Hävernicks 714–715; Elfver VI:8–9.

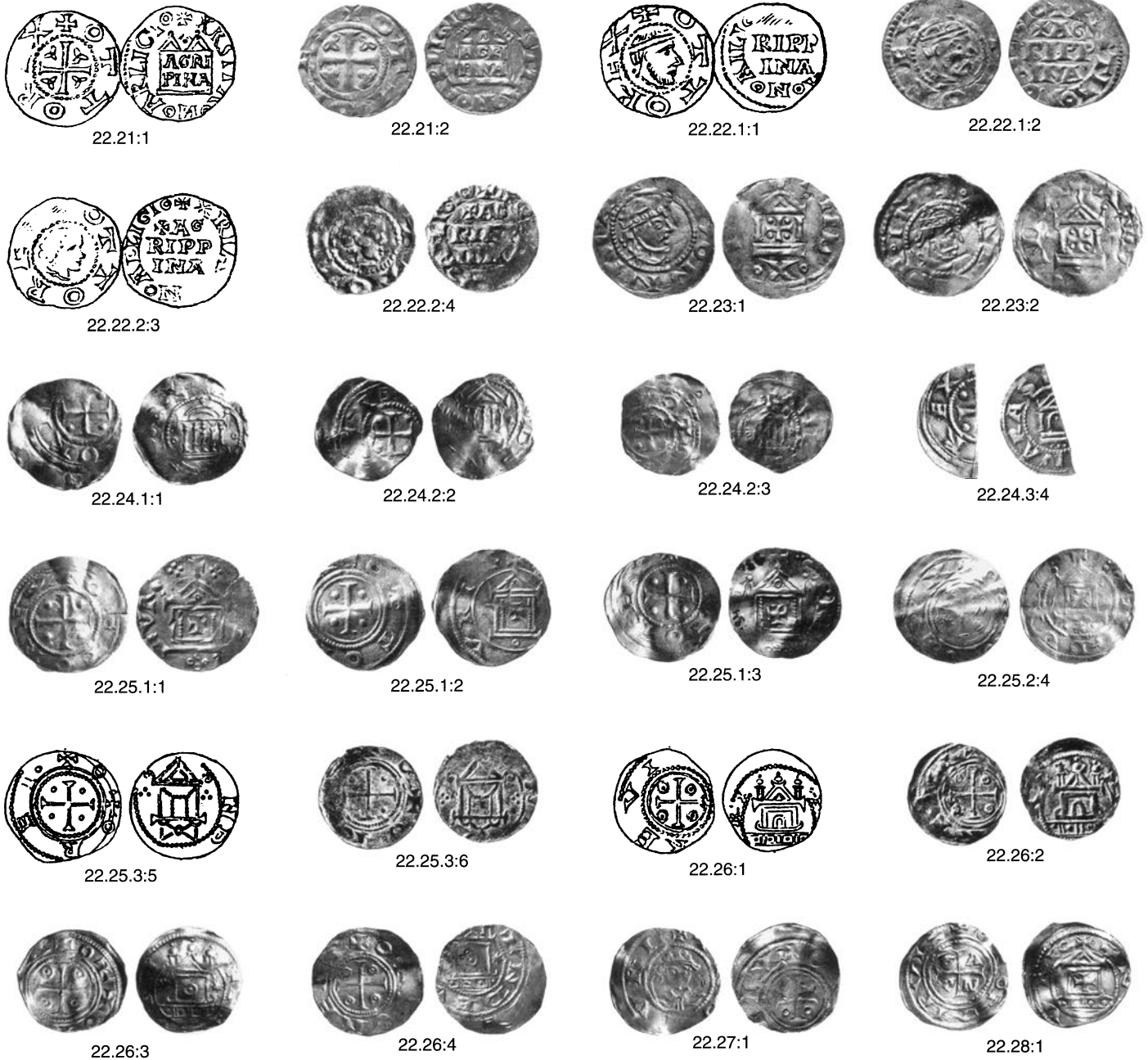
Die Kirchenseite hat das Vorbild für die umfangreichste Münzsorte der sog. Niederelbischen Agrippiner abgegeben.

- 22.16 In der Kirche ein Schrägkreuz mit Kugeln in den Winkeln. AND-ERN. Das Schriftkreuz noch korrekt aus PILIGR / IMVS gebildet.  
1,33 g (7 Ex.).  
Dbg. 447 (Andernach); Hävernicks 726 (Andernach); DMG 374 (Andernach); Elfver 1997, 9a.  
13 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1035.  
1. Vs. Gekröntes Brustbild von vorn mit Zepter und Reichsapfel. +CHVONRADVS IMP.  
1,44 g (Kopenhagen).  
Dbg. 435.  
Offenbar nur in einem Exemplar bekannt. Ähnliches kleineres Brustbild auf Typ 22.19.
- 22.17 In der Kirche ein gerades Kreuz. END-EOR. Das Schriftkreuz entsteht aus waagrecht ILOGR (ILOGI, ILIGR, auch rückläufig), darüber M (auch kopfstehend), darunter R, über beiden Buchstaben eine Kugel.  
1,12 g (40 Ex.), 1,17 g (43 Ex.), 1,16 g (19 Ex.), 1,14 g (20 Ex.).  
Dbg. 451 (Haupttyp), 448, 449a–b.; Hävernicks 727 bis 731; Elfver 1997, 9b–e, 11a.  
Umfangreichste Gruppe innerhalb der Pilgrimusschriftkreuzserie.  
272 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1036.  
Dbg. 448 (mit Dreispitz in der Kirche) ist nach Thomsen 1843, S. 134, Nr. 3, Taf. V, 3 (Slg. Devegge) übernommen. Es handelt sich vermutlich um einen ausgebrochenen Stempel, auf dem das in der Kirche befindliche Kreuz beschädigt und zum „Dreispitz“ mutiert ist.  
Dbg. 449b hat über dem Dach der Kirche links und rechts einen Dreispitz, Dbg. 449a ist ohne diese Dreispitze. Dbg. 449 ist nach Koehne 1850, S. 45, Nr. 256 übernommen und nicht abgebildet. Das Stück wäre nach der Beschreibung eine Kopplung mit einer Vorderseite aus den beiden vorstehenden Typen.  
Dbg. 451 ist ein relativ später Stempel der Serie, auf dem das CHONRADVS der Vs. stärker entstellt ist (HMORVC).  
Die beiden folgenden Typen sind wahrscheinlich nur Einzelstempel aus dieser Gruppe.
- 22.18 In der Kirche ein nach links gewendetes Brustbild. ENO-EOR.  
1,19 g (2 Ex.).  
Dbg. 452 (Andernach); Hävernicks 733 (Andernach); Elfver 1997, 10a.  
5 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1046.
- 22.19 In der Kirche ein gekröntes Brustbild von vorn.  
1,04 g (2 Ex.).  
Dbg. 453 (Andernach), Hävernicks 734 (Andernach); Elfver 1997, 10b.  
2 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047.  
Das Brustbild ist eine verkleinerte Ausführung des Typs 22.16.1.
- 22.20 In der Kirche zweizeilig die Buchstaben LR / NA. Außen END – EOR. – Das Schriftkreuz ILOGI / MR mit eckigen Winkeln.  
Dbg. 1537 (Andernach); Hävernicks 735–736 (Andernach); Elfver 1997, VI:11 (nicht Andernach).  
14 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1047?  
Die späteste Variante der Pilgrimusschriftkreuzserie, durch flacheren Stempelschnitt auffallend.
- IV. Münzen ab 1050/60*
- 22.21 Kreuz mit Dreispitz in den Winkeln. +OTTO REX. – Zweitürmiges Kirchengebäude, darin AGRI / PINA. Außen +XRSTIANA ARLIGIO.  
Dbg. 337 (Köln); Hävernicks 316–317 („Andernach oder besser Remagen“).  
Innerhalb der Kirchengebäudeserie der für Andernach fraglichste Typ. Für die Zukunft wird im Auge zu behalten sein, ob den immobilisierten Otto-Rex-Legenden ein über Andernach hinausreichendes System zugrunde liegt, in das Remagen und Bonn eingebunden gewesen sein könnten.
- 22.22 (1050–75) Kopf nach rechts. +OTTO REX. – Dreizeiliges +AG / RIPP / INA. Äußere Umschrift +XRSTIANA RELIGIO (mit leichten Entstellungen).  
1. Bärtiger Kopf mit Krone (Diadem).  
Dbg. 339 (Köln); Hävernicks 319 (Remagen?).  
2. Jüngerer unbärtiger Kopf ohne Krone.  
Dbg. 338 (Köln); Hävernicks 318 (Remagen?).  
Gleiche Christiana-Religio-Legende wie auf dem vorigen Typ. In den Funden nicht vor 1060. Für Andernach nicht gesichert. Vorderseitendarstellung, Otto-Rex-Legende und Stil passen hierher, auch wenn die Rückseite für Andernach ungewöhnlich ist. Hävernicks hat an Remagen als Münzstätte gedacht, dazu aber keine Begründung gegeben. Bei Dannenberg mit deutlichem Unbehagen unter Köln und Otto III. (983–1002) eingeordnet. Dannenbergs gute Witterung zeigt sich in der Bemerkung: „Es verdiente nähere Untersuchung, ob nicht diese drei [gemeint ist außerdem Dbg. 337/22.21] von allen anderen Ottonen so wesentlich abweichenden Denare erst lange nach Otto geprägt sind (Bd. I, S. 153, Anm. 1).“
- 22.23 Gekröntes Brustbild nach rechts. +ANNO HRIM. – Kirchengebäude, darin Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. AND-NRA.  
0,84 g (6 Ex., alle Stockholm).  
Dbg. –; Hatz 1966, 5; Elfver 1997, 12.  
Alle bisher bekannten 6 Exemplare stammen aus dem Fund von Sibbenarve auf Gotland (tpq. 1079).  
Merkwürdig ist die Kombination von Königsbild und Erzbischofsnamen. Das ANNO der Umschrift hat Gert Hatz auf Ebf. Anno von Köln (1056–1075) bezogen, für das anschließende HRIM keine Lösung gewußt, „der zu erwartende Titel des Erzbischofs scheint darin kaum enthalten zu sein“ (Hatz 1966, S. 423) – wohl wahr und ein weiteres Rätsel in der Andernacher Münzreihe.  
Die folgenden Nummern 22.24–27 bilden eine stilistisch zusammengehörige Typenfolge, die dem leichten mittelrheinischen Münzfuß folgt und in das letzte Viertel des 11. und den Anfang des 12. Jhs. gehört.
- 22.24 Kreuz mit Kugel in jedem Winkel. OTTO REX. – Kirchengebäude. ANDERNARAS (u. ä.).  
0,79 g (2 Ex.); *Obol*: 0,43 g (3 Ex.).  
Hatz 1966, 1–4; Elfver 1997, 13.  
1. Fünfsäulige Kirche mit rundem Dach – Hatz 1966, 1; Elfver 1997, 13 b.  
2. Fünfsäulige Kirche mit spitzem Dach – Hatz 1966,



**Andernach**

IV. Prägungen ab ca. 1050/60 bis um 1100/1120



Tafel 19: Andernach (4).

2 (Denar), 3 (*Obol*); Elfver 1997, 13c (Denar), d (*Obol*)  
 3. Kirche mit Portal und ohne Säulen – Hatz 1966,  
 4; Elfver 1997, 13a.  
 6 Ex. in schwedischen Funden, tpq. ab 1079.

Wegen des deutlichen Ortsnamens für Andernach  
 unstrittig. Gert Hatz datiert die Gruppe in die Zeit Ebf.  
 Annos (1056–1079), Elfver in den Zeitraum 1080–85.

22.25 Kreuz. OTTO REX. – Kirchengebäude mit Kreuz.  
 +NDEVRI (u. ä.).  
 0,78 g (5 Ex.).  
 Hatz 6–9; Elfver 1997, 15.

1. Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. – Hatz 1966,  
 6–8, Elfver 1997, 15a–c.

2. Kreuz mit Sternen in den Winkeln. – Hatz 1996,  
 9; Elfver 1997, 15d.

6 Ex. in schwedischen Funden, 3 in estnischen und  
 1 in dänischen Funden, tpq. ab 1106.

Gert Hatz datiert die Gruppe in die Zeit Ebf. Annos  
 (1056–1079) bzw. Sigwins (1079–1089), Elfver in  
 den Zeitraum 1095–1110. Sie schließt stilistisch an  
 den vorigen Typ an, so daß trotz der entstellten Le-  
 gende die Zuordnung zu Andernach gesichert sein  
 dürfte.

3. Kirchengebäude von anderer Zeichnung. Vs. Legende OTO REI. – Dbg. 2159; Menadier 1900, 118 (Fund Fulda).  
0,70 g (10 Ex.).

Von Menadier einer unbestimmten niederrheinischen Münzstätte zugewiesen. In den schwedischen Funden bisher nicht vorgekommen. Stilistisch etwas abweichend, die Otto-Rex-Legende eher dekorativ (sehr lang gezogenes T). Wenn nicht Andernach, so doch typologisch in den gleichen Zusammenhang und Raum gehörig.

22.26 Kreuz, in den Winkeln Ringel mit Punkt. OTTO REIX. – Mauer mit turmartigem Gebäude. +NDEVRI.  
0,84 g (9 Ex.).

Dbg. 2158; Menadier 1900, 117 (Fund Fulda); Hatz 1966, 10–11; Elfver 1997, 14a–b.

10 Ex. in schwedischen, 2 in estnischen Funden, tpq. ab 1102, 1 Ex. im Fund Fulda.

Gert Hatz datiert in die Zeit Ebf. Sigwins (1079 bis 1089), Elfver in den Zeitraum 1085–1095.

Auch Dbg. 2160/Menadier 1900, 119 (Fund Fulda) zeigt die gleiche Gebäudeseite und wohl auch die +NDEVRI Legende; Vs. Seite: Krieger nach rechts ohne Umschrift.

22.27 Kreuz mit Kugeln in den Winkeln. OTTO REIX. – Brustbild mit Krummstab. +NDEVRI.

0,91 g (Stockholm).

Dbg. –; Hatz 1966, 12; Elfver 1997, 17.

Bisher nur in dem Exemplar des Fundes Gannarve auf Gotland bekannt (tpq. 1120). Überraschend ist das geistliche Brustbild. Gert Hatz hat auf Grund von Kölner Vorbildern „wegen der Zeichnung des Faltenwurfs auf der Schulter“ an die Zeit Ebf. Sigwins (1079–1089) gedacht (Hatz 1966, S. 425); Elfver hat dagegen eine Prägezeit um 1110 vorgeschlagen. Das NDEVRI der Legende stützt weder das eine noch das andere, verbindet diesen Typ aber mit den Kirchengebäudetypen 22.25–26 und sichert ihn für Andernach.

22.28 Kreuz, in den Winkeln Buchstaben G – A / V – N. Äußere Umschrift OTOGIPVIX. – Kirche mit Kreuz ähnlich wie 22.25. +N////VRIC.

0,87 g (Tallinn).

Dbg. –; Leimus 1986, 29; Elfver 1997, 16.

Nur in einem Exemplar aus dem estnischen Fund von Kose (tpq. 1121) bekannt. Elfver gibt als Prägezeit ca. 1110 an.

Frau Eva Wiséhn, Kungliga Myntkabinettet – Ekonomiska Museet Stockholm, und Herrn Prof. Dr. Kenneth Jonsson, Universität Stockholm, Numismatiska Institutionen, habe ich für vielfältige Unterstützung bei meinen Aufenthalten in Stockholm zu danken. Ohne die Gastfreundschaft von Kenneth Jonsson und die freizügigen Arbeitsmöglichkeiten im Königlichen Münzkabinett Stockholm sowie die Erlaubnis zum Fotografieren seiner Bestände hätten dieser wie voraufgehende und folgende Teile des CNG nicht entstehen können.

Herrn Dr. Ralf Fischer zu Cramburg, Frankfurt/M., danke ich für die freundliche Mitteilung seiner Andernacher Münzen und möchte die zu Beginn des CNG geäußerte Bitte um Mitteilung von Münzen, Ergänzungen und Korrekturen an dieser Stelle wiederholen.

Der nächste Beitrag des CNG wird die Münzstätten Boppard und Hammerstein behandeln.

#### Zitierte Literatur

Für die hier nicht aufgeführten Titel sind die Literaturnachweise in den voraufgegangenen Folgen des CNG zu vergleichen.

Berghaus 1955/56 – P. Berghaus: Beiträge zur deutschen Münzkunde des 10. und 11. Jahrhunderts, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 9/10, 1955/56, S. 23–29.

Buchenau 1924 – H. Buchenau: Unbekannter Kölnischer Denar, in: Blätter für Münzfreunde 1924, S. 126.

Elfver 1997 – F. Elfver: Andernach – kungens och/eller hertigens myntort? En kronologisk och metrologisk studie av den tyska myntningen i Andernach, Oberlothringen, under vikingatiden, baserad på svenska skattfynd, Stockholm 1997 (uppsats i påbyggnadskurs i arkeologi vid Stockholms Universitet).

Gaettens 1934 – R. Gaettens: Der Fund von Ludwizsca, Halle 1934. Hävernick 1935 – W. Hävernick: Die Münzen von Köln vom Beginn der Prägung bis 1304 (Die Münzen von Köln 1), Köln 1935.

Hatz 1966 – G. Hatz: Anmerkungen zu einigen deutschen Münzen des 11. Jahrhunderts (V), in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 20, 1966, S. 409–428.

Huiskes 1980 – M. Huiskes: Andernach im Mittelalter. Von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (Rheinisches Archiv 111), Bonn 1980.

Ilisch 1983 – P. Ilisch: Zur Chronologie der ottonischen Münzen aus Köln, in: Deutscher Numismatikertag München 1981. Vorträge, (Augsburg) 1983, S. 55–62.

Ilisch 1983/84 – P. Ilisch: Zur Datierung der in nordischen Funden vorkommenden ottonischen Münzen von Köln, in: Nordisk Numismatisk Årsskrift 1983/84 [1990], S. 123–144.

Kluge 2001 – B. Kluge: OTTO REX / OTTO IMP. Zur Bestandsaufnahme der ottonischen Münzprägung, in: Ottonische Neuanfänge, hrg. v. B. Schneidmüller und S. Weinfurter, Mainz 2001, S. 85–112.

Menadier 1895 – J. Menadier: Hammersteiner Pfennige der sächsischen Kaiserzeit, in: Berliner Münzblätter 1895, Deutsche Münzen IV, S. 1–4.

Menadier 1900 – J. Menadier: Der Münzschatz der St. Michaeliskirche zu Fulda, in: Zeitschrift für Numismatik 22, 1900, S. 103–198, 295–311.

Petry 1979/81 – K. Petry: Die Münzprägung Herzog Theoderichs I. von Oberlothringen in Ayl bei Saarburg, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 33/35, 1979/81 [1988], S. 7–54.

Thomsen 1843 – C. J. Thomsen: Über die ältesten Lothringischen Münzen, in: Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, 3, 1843, S. 129–136.

#### Abbildungsnachweise

21. „Eil civitas“

21.1:1 Dbg. 432 (Taf. 19) – 21.1:2 Berlin, Fund Farve, 1,60 g (ID 785) – 21.1:3 Hamburg, 1,50 g (ID 1038) – 21.1:4 Helsinki, Fund Nousiainen, 1,25 g (ID 1043)

22. Andernach

22.1:1 Dbg. 441 (Taf. 19) – 22.1:2 Berlin, 1,41 g (ID 796) – 22.2:1:1 Hannover, 1,19 g (ID 1058) – 22.2:2:2 Dbg. 436 (Taf. 19) – 22.2:2:3 Berlin, 1,33 g (ID 800) – 22.2:3:4 Berlin, 1,12 g (ID 799) – 22.2:4:5 Cahn 58, 1286 (Gipsabguß; ID 1062) – 22.2:5:6 Dbg. 437 (Taf. 19) – 22.2:5:7 Kopenhagen, 1,28 g (ID 1054) – 22.2:6:8 Dbg. 438 (Taf. 19) – 22.2:6:9 Berlin, 1,10 g (ID 803) – 22.2:6:10 Hannover, 1,32 g (ID 1061) – 22.2:7:11 Dbg. 439 (Taf. 19) – 22.2:7:12 Hannover, 1,38 g (ID 1060) – 22.2:7:13 Helsinki, Fund Nousiainen, 1,28 g (ID 1064) – 22.2:7:14 Kopenhagen, Fund Clemensker, 1,27 g (ID 1055) – 22.3:1 Dbg. 442 (Taf. 19) – 22.3:2 Berlin, Fund Plonsk, 1,30 g (ID 791) – 22.4:1:1 Helsinki, 1,30 g (ID 1074) – 22.4:1:2 Petersburg, Fund Vichmjaz (ID 1078) – 22.4:2:3 Dbg. 444 (Taf. 19) – 22.4:2:4 Cahn 82, 986 (Gipsabguß, ID 1071) – 22.4:2:5 Petersburg, Fund Lodejinoe Pole III (ID 1077) – 22.5:1 Hannover, 1,35 g (ID 1080) – 22.6:1 Dbg. 331b (Taf. 70) – 22.6:2 Kopenhagen, Fund Enner, 1,47 g (ID 2719) – 22.6:3 Berlin, 1,40 g (ID 2481) – 22.6:4 Hamburg, 1,35 g (ID 2716) – 22.6:5 Berlin, Fund Mgowo, 1,39 g (ID 2955) – A 22.6:1 Dbg. 331 (Taf. 14) – A 22.6:2 Berlin, 1,55 g (ID 3113) – B 22.6:1 Wien, 1,77 g (ID 2718) – 22.7:1 Dbg. 433b (Taf. 19) – 22.7:2 Helsinki, Fund Kurkijoki I, 1,33 g (ID 1096) – 22.7:3 Tallinn, Fund Are (ID 1102) – 22.7:4 Frankfurt, 1,28 g (ID 2874) – 22.8:1 Dbg. 433 (Taf. 19) – Elfver 1997, 5c Stockholm, Fund Broungs, 1,29 g (ID 1740) – 22.9:1 Dbg. 434 (Taf. 19) – 22.9:2 Berlin, 1,08 g (ID 819) – 22.10:1 Dbg. 445 (Taf. 19) – 22.10:2 Hamburg, 1,29 g (ID 1116) – 22.11:1 Dbg. 443 (Taf. 19) – 22.11:2 Petersburg, Fund Lodejinoe Pole III (ID 1084) – 22.12:1 Stockholm, 1,48 g (ID 1136) – 22.13:1 Dbg. 382 (Taf. 17) – 22.13:2 Petersburg, Fund Vichmjaz



(ID 2731) – 22.14:1 Helsinki, Fund Lieto, 1,37 g (ID 1199) – 22.15:1 Dbg. 446 (Taf. 19) – 22.15:2 Petersburg, Fund Lodejnoj Pole III (ID 1142) – 22.15:3 Berlin, 1,31 g (ID 830) – 22.15:4 Berlin, 1,10 g (ID 832) – 22.16:1 Dbg. 447 (Taf. 19) – 22.16:2 Stockholm, Fund Österby, 1,41 g (ID 2732) – 22.16:1:3 Dbg. 435 (Taf. 19) – 22.16:1:4 Kopenhagen, Fund Clemensker, 1,44 g (ID 1198) – 22.17:1 Dbg. 451 (Taf. 19) – 22.17:2 Berlin, 1,13 g (ID 849) – 22.17:3 Kopenhagen, 1,17 g (ID 1173) – 22.17:4 Kopenhagen, Fund Lungby/Valloe, 0,87 g (ID 1175) – 22.17:5 Dbg. 449b (Taf. 19) – 22.17:6 Petersburg, Fund Lodejnoj Pole III (ID 1165) – 22.17:7 Petersburg, Fund Vichmjaz, 1,07 g (ID 1197) – 22.17:8 Dbg. 448 (Taf. 19) – 22.18:1 Dbg. 452 (Taf. 19) – 22.18:2 Berlin, Fund Simoitzel, 1,33 g (ID 856) – 22.19:1 Dbg. 453 (Taf. 19) – 22.19:2 Kopenhagen, Fund Clemensker, 1,08 g (ID 1192) – 22.20:1 Dbg. 1537 (Taf. 72) – 22.20:2 Berlin, Fund Otepää, 1,19 g (ID 857) – 22.20:3 Kopenhagen, Fund Haagerup, 0,85 g (ID 1206) – 22.20:4 Petersburg, Fund Lodejnoj Pole III (ID 1204) – 22.21:1 Dbg. 337 (Taf. 15) – 22.21:2 Frankfurt (ID 2876) – 22.22.1:1 Dbg. 339 (Taf. 15) – 22.22.1:2 Petersburg, Fund Vichmjaz (ID 2727) – 22.22.2:3 Dbg. 338 (Taf. 15) – 22.22.2:4 Berlin, 0,91 g (ID 3108) – 22.23:1 Stockholm, Fund Sibbenarve, 0,85 g (ID 1125) – 22.23:2 Stockholm, Fund Sibbenarve, 0,88 g (ID 2165) – 22.24.1:1 Stockholm, Fund Mannegårda, 0,85 g (ID 1124) – 22.24.2:2 Stockholm, Fund Gannarve, 0,72 g (ID 2470) – 22.24.2:3 *Obol* Stockholm, Fund Gannarve, 0,49 g (ID 3983) – 22.24.3:4 Stockholm, Fund Sibbenarve, 0,54 g (ID 3984) – 22.25.1:1 Stockholm, Fund Gannarve, 0,79 g (ID 1122) – 22.25.1:2 Stockholm, Fund Gannarve, 0,82 g (ID 2474) – 22.25.1:3 Tallinn, Fund Kohtla-Käva, 1,08 g (ID 1120) – 22.25.2:4 Stockholm, Fund Gannarve, 0,85 g (ID 2476) – 22.25.3:5 Dbg. 2159 (Taf. 120) – 22.25.3:6 Berlin, Fund Fulda, 0,67 g (ID 3120) – 22.26:1 Dbg. 2158 (Taf. 120) – 22.26:2 Berlin, Fund Fulda, 0,63 g (ID 3119) – 22.26:3 Tallinn, Fund Kose, 0,91 g (ID 1128) – 22.26:4 Stockholm, Fund Mannegårda, 1,04 g (ID 2032) – 22.27:1 Stockholm, Fund Gannarve, 0,91 g (ID 1126) – 22.28:1 Tallinn, Fund Kose, 0,87 g (ID 1127).

*Fotos:* Reinhard Saczewski (21.1:2, 22.1:2, 22.2.2:3, 22.2.3:4, 22.2.6:9, 22.3:2, 22.6:3, 22.6:5, A 26.6:2, 22.9:2, 22.15:3, 22.15:4, 22.17:2, 22.18:2, 22.10:2, 2.22.2:4, 22.25:3, 22.26:2) – Verfasser (21.1:3, 21.1:4, 22.2.1:1, 22.2.4:5, 22.2.5:7, 22.2.6:10, 22.2.7:12, 22.2.7:13, 22.2.7:14, 22.4.1:1, 22.4.1:2, 22.4.2:4, 22.4.2:5, 22.5:1, 22.6:2, 22.6:4, B 26.6:1, 22.7:2, 22.7:3, 22.7:4, 22.10:2, 22.11:2, 22.12:1, 22.13:2, 22.14:1, 22.15:2, 22.16:2, 22.16.1:4, 22.17:3, 22.17:4, 22.17:6, 22.17:7, 22.19:2, 22.20:3, 22.20:4, 22.21:2, 22.22.1:2, 22.23:1, 22.23:2, 22.24.1:1, 22.24.2:2, 22.24.2:3, 22.24.3:4, 22.25.1:1, 22.25.1:2, 22.25.1:3, 22.25.2:4, 22.26:3, 22.26:4, 22.27:1, 22.28:1).

#### Anmerkungen

- 1 „Obwohl vorläufig [für Ayl – B. K.] nur die urkundlich überlieferte Namensähnlichkeit mit der Reverslegende dieser Münzen vorliegt, erlaubt die Nähe zu Markt und Münzstätte Trier eine weitere Hypothese, die für Ayl als Prägeort des oberlothringischen Herzogs spricht. Abgesehen von der relativen Seltenheit dieser Münzen, gemessen an der Ausprägungshöhe benachbarter Münzstätten, die allein schon eine Fundvertretung im Inland wenig wahrscheinlich macht, zeichnen sich die Denare der EIL Civitas durch ein bemerkenswert hohes Gewicht aus. Selbst in einer Zeit, die wenig Wert auf eine möglichst gewichtskonstante Ausprägung legte, wurden diese Denare wohl bevorzugt angenommen. Die Nähe Ayls zur Münzstätte Trier dürfte dabei bald nach ihrer Prägung zum Einschmelzen geführt haben. Da diese Münzen bisher nur in den Auslandsfunden nachweisbar sind, liegt die Vermutung nahe, daß Hg. Theoderich mit den Prägungen einer eigenen Münzstätte in der Nähe des sicher von Fernhändlern besuchten Marktes Trier seine Versorgung mit ausländischen Gütern erleichtern wollte. Mit einem deutlich höheren Gewicht gegenüber den Prägungen benachbarter Münzstätten, verbunden mit einem hohen Feingehalt, dürften sie eine willkommene Ware für den Fernhändler gewesen sein, für den die Münze hauptsächlich nur ein Gewichtsstück Silber darstellte.“ (Petry 1979/81, S. 18.) Das hohe Gewicht der EIL CIV-Denare erklärt sich aus ihrer Zugehörigkeit zum Gewichtsstandard des Kölner Pfennigs, was schon gegen eine Entstehung im Moselraum spricht. Davon abgesehen, wäre zu fragen, welchen Sinn es für den Herzog gehabt hätte, in der Umgebung von Trier deutlich schwerere Münzen auf den Markt zu bringen. Sie wären umgehend aus dem Geldverkehr gekippt und eingeschmolzen worden, wie Petry selber einräumt.
- 2 Vgl. dazu S. Weinfurter: Heinrich II. Herrscher am Ende der Zeiten, Regensburg 1999, S. 37 ff.

- 3 Zitiert im Auktionskatalog 4 der Westfälischen Auktionsgemeinschaft Dortmund, Auktion vom 19./20. September 1994. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Peter Ilisch hat er diese Ansicht in einem Vortrag geäußert. Sie ist unautorisiert in dem genannten Auktionskatalog übernommen worden. In dieser wie auch in folgenden Auktionen der Westfälischen Auktionsgemeinschaft ist ein größerer (nicht aus Deutschland stammender) Schatzfund des 11. Jhs. portionsweise versteigert worden, der mindestens 19 Andernacher Münzen enthalten hat.
- 4 Dafür ist an dieser Stelle dem Numismatischen Institut der Universität Stockholm, den Herren Prof. Dr. Kenneth Jonsson und Dr. Christoph Kilger, sehr herzlich zu danken.

